

Ostthofener Zeitung

Anzeigblatt für den



Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark
durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestelgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile
20 $\frac{1}{2}$, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag.
Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 110

Donnerstag, den 16. September 1915

49. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Sept.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriffsversuch am Hartmannsweilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert.

Ein bei Réchesy (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Brückenkopf westlich von Dünnaburg Kampf. Bei Soloki südwestlich von Dünnaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen.

An der Wilia nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Ostlich von Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner ist über die Szczara

zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung auf Binst wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Sept. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab.

Am Dnjestr und vor unseren Stellungen östlich von Bucacz herrschte Ruhe. An allen anderen Teilen unserer galizischen und wolhynischen Front kam es abermals zu schweren, für den Feind erfolglosen Kämpfen. Nordöstlich von Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nebst zahlreichen Toten 6 Offiziere und 800 Mann an Gefangenen und drei Maschinengewehre als Beute zurück. Ungarische Heeres- und Landwehrbatail-

lone und das Drocener Infanterieregiment Nr. 79 haben hier unter Führung entschlossener selbsttätiger Kommandanten neuerlich Proben kriegerischer Tüchtigkeit abgelegt. In dem Wald- und Sumpfsgebiete des Styr und des Pripiatj warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück.

Die in Litauen kämpfenden k. und k. Streitkräfte erreichten im Verein mit unserem Verbündeten die Szczara.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiet hielten die gewöhnlichen Geschützkämpfe auch gestern an. Ostlich des Lodinut-Passes schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Findenigkofel und auf dem Ramme südöstlich dieses Grenzberges. An der küstenländischen Front feuert die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen von FAVORCEL bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe auf den FAVORCEL und im BESIC-Gebiet brachen zusammen. Ebenso wurden die üblichen Annäherungsversuche des Gegners im Abschnitt von DOBERDO vereitelt.

Stellvertretender Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zwischen Weichsel und Bug.

Von dem zur Armee Mackensen entsandten Kriegsberichterstatter der „Deutschen Zeitung.“

Auf polnischen Straßen gen Brest-Litowsk.

Südpolen, August 1915.

Ich trete an mein Fenster. Ein tolles Kriegsbild, das die Dorfstraße bietet, wenn auch der Feind mindestens 30 Kilometer von uns ab ist und hier nicht scharf geschossen wird. Es ist eine Straße, wie sie nicht sein soll, und es hat obendrein in den letzten Tagen und in der Nacht mächtig gegossen. Alles trieft von Nässe; aber auch wenn sie weniger elend und wenn die Tage über keine Wolke am Himmel erschienen wäre — dieser Inanspruchnahme wäre keine ihresgleichen so leicht gewachsen! Nun es anders ist, spottet ihr Zustand jeder Beschreibung. Man wird das wahrscheinlich für eine leere Redensart nehmen und daran erinnern, daß das Luftwandeln in einer deutschen Dorfstraße bei anhaltendem schlechten Wetter auch nicht gerade der höchste der Genüsse sei. Aber gerade der Vergleich mit einem hervorragend schlechten deutschen Weg würde darthun, daß dem, von

dem es ausgeht, jede auch nur entfernte Vorstellung vom Wesen der Landstraße in Polen fehlt. Es gibt ja einige wenige rühmliche Ausnahmen! Von ihnen abgesehen aber ist solche „Straße“ nichts als unbebautes Land, das zum Gehen und Fahren freigelassen ist. Und zwar Land von der denkbar niederträchtigsten Beschaffenheit. Entweder tiefer Sand mit einer leichten Beimischung von Erde, die gerade hinreicht, ihn bei nassem Wetter zu einem dünnen Brei zu binden. Der Brei hängt in seiner Tiefe von der Menge der Niederschläge ab und von nichts sonst. Oder es ist reiner Schlamm, der bei gutem Wetter zu einer harten, unter Rad und Fuß zu feinem Pulver zermahlenden Masse anstrocknet, bei schlechtem aber nicht weniger vollkommen als der Sand der das Wesen eines Morastes annimmt. Der Graben an der Seite des Weges in den Dörfern ist mehr zur Aufnahme von Abfällen und Abwässern, als zur Entwässerung der Straße bestimmt; überdies fehlt dieser die Höhe in der Mitte und damit die Senkung nach den Seiten hin. Es gibt keinerlei Wegeunterhaltungspflicht; oder wenn es die gibt, so besteht sie nur auf dem Papier. Nun stelle man sich solchen Weg vor, wie es nach Tage langem Fahren durch eine Kette schwerer Wagen, die in der Stunde kaum

fünf Minuten eine Lücke läßt, aussieht. Gerade vor meinem Quartier läuft überdies ein Graben, der eine feuchte Wiese jenseits des Dorfes entwässert, quer über den Weg. Solche Hindernisse kehren alle Augenblick wieder. Der vor mir trägt eine kurze Holzbrücke in der ganzen Breite der Straße. Vor und hinter der Brücke, längs der Grenze ihrer Beplankung ist ein 50 Zentimeter tiefes Loch in den Weg gefahren, durch das Pferde, Wagen und Autos hindurch müssen. Hier entsteht das nie abreißen, oben geschilderte Geschrei beim wüthenden Antreiben der Pferde. Dann wieder heißt es Ha—alt! Ein Kutscher um den andern gibt den Ruf weiter. Und die Kolonnen, die in der betreffenden Richtung fahren, bremsen. Jemand vielleicht eine halbe Stunde von meinem Beobachtungspunkt entfernt, ist ein Hindernis eingetreten. Ein Gaul ist gefallen, ein Rad losgegangen, oder ein Wagen umgekippt. Alles passiert unter heulendem Geschrei die Brücke mit den beiden Löchern, die sich fortwährend vergrößern.

Warum keine Pioniere zum Flicker kommen? Sie werden schon kommen? Aber sie können nicht überall zugleich sein!

(Schluß folgt.)

Die „Hauptaufgabe Joffres?“

München, 15. Septbr. (Priv.-Tel., zens. Frkst.) In einer Zuschrift, die der „Münchener Zeitung“ von „hochgeschätzter Seite“ zugeht, heißt es u. a.: „Die Vorbereitungen zu einem breiten Einmarsch ins Elsaß werden von französischer Seite schon seit Monaten betrieben. Der französischen Bevölkerung wie auch der belgischen will es nicht mehr recht in den Sinn, daß sie für englische Machtbedürfnisse kämpfen und bluten soll. Es wächst da eine Verstimmung heran, die das Einberufen mit den Bundesgenossen erschwert und die Opferfreudigkeit für die Landesverteidigung selbst behindert. Für die Rückeroberung der Reichslande aber hofft die französische Regierung ihr Volk noch immer entflammen zu können. Das ist jetzt die Hauptaufgabe des Generals Joffre. Ob er sie mit oder ohne Verletzung der Neutralität der Schweiz durchführen will oder kann, steht noch dahin. Er richtet sich für beide Fälle ein, und in beiden ist den Italienern eine wesentliche Rolle zugeordnet.“

Die furchtbare Angriffe der Deutschen.

London, 15. Sept. (W. T. B. Nichtamtl.) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Rückkehr der russischen Hochflut scheint wieder durch eine energischere Tätigkeit des Feindes hinausgeschoben zu sein, der auf der ganzen Front von Jakobstadt bis zu den Pinsker Sümpfen furchtbare Angriffe unternimmt.

Keine italienischen Truppen an die Westfront.

Zürich, 15. Septbr. (W. T. B. Nichtamtl.) Die „Neue Züricher Zeitung“ erfährt aus Haag: Eine Depesche aus Havre bestreitet die Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Basel, 15. Septbr. (W. T. B. Nichtamtl.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Mitteilungen der Agentur Loyds lassen erkennen, daß bis zur Organisation von Gegenmaßnahmen gegen die deutschen Unterseeboote die gesamte Handelschiffahrt nach und von Marseille und Bordeaux eingestellt worden ist.

Die Prahlereien des Bierverbandes.

Kopenhagen, 15. Sept. (Priv.-Tel., zens. Frkst.) Das hiesige „Extra Bladet“ schreibt in seinem Leitartikel: „Lloyd Georges Rede über die Notwendigkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beweise, daß die großen Worte, womit England, Frankreich und Rußland bisher den Krieg behandelten, nichts als leere, törichte Prahlereien seien. Die Dreiver-

Die Kampfplage bei der Armee Gallwitz.

Telegramm des von der deutschen Zeitung zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters.

Bialystok, 11. Sept.

Nachdem der russische Versuch, in dem Halbbogen, der sich auf Brest-Litowsk anlehnt und hinauf über Ossowiec, Grodno, Rowno nach Riga ging, Widerstand zu leisten, in dem Augenblick zusammenbrach, da das Zentrum bei Bilsk eingedrückt war, handelte es sich zunächst darum, den letzten Rest dieser Linie, Grodno, zu nehmen und aus dem Sumpfsgebiet, das jetzt den Kriegsschauplatz beherrscht, den großen Vorteil zu ziehen, den es auch für den Angreifer bietet. Es ging — während die 8. Armee Grodno nahm — in den fortlaufenden Gefechten der letzten 10 Tage darum, die Bewegungsfreiheit der Russen, die durch das Sumpfsgebiet eingeschränkt war, immer mehr verkleinern und zu verengen. Das Kennzeichnende für diese Kämpfe im Zentrum ist einerseits, daß die Russen den deutschen Stoß, der sich in der günstigen Lage befindet, überall die beste Stelle zu suchen, nicht mehr Nachhuten entgegenstellen, sondern ihre ganze Kraft aufwenden müssen, um ihn überhaupt ernstlich auszuhalten zu können, andererseits die Wegeschwierigkeiten, die unsere Armee bei diesem Vormarsch besiegen muß. Die Ergebnisse dieses Ringens der letzten Tage sind nicht so schnell in die Augen springend, wie die vorhergehenden Wochen, aber sie sind einem verweifelten und tapfer sich wehrenden Gegner gegenüber erlangt worden. Von Abschnitt zu Abschnitt

bandsmächte hätten sich nicht die Mühe gegeben, die Beschaffenheit des Feindes gegen den sie kämpfen wollten, kennen zu lernen; ihre Soglosigkeit sei vollkommen verbrecherisch gewesen. Der Hauptinhalt der letzten Rede Loyds Georges sei, daß, wenn man noch auf die deutsche Niederlage hoffen solle, England den Ausschlag geben müsse, da weder Rußland noch Frankreich, noch Italien der Aufgabe gewachsen seien. Ihre Kriegsbereitschaft sei zu gering, ihre Bewertung der Macht des deutschen Feindes sei falsch gewesen; die einzige Rettung sei, das alle Waffenfähigen Engländer an die Front gehen.

Das Werben um Bulgarien.

Sofia, 15. Sept. (W. T. B. Nichtamtl.) Die Agence Bulgare meldet: Die Vertreter der Mächte des Bierverbandes haben gestern vormittag dem Ministerpräsidenten gesonderte Besuche abgestattet. Sie haben ihm eine ergänzende Mitteilung überreicht, über deren Inhalt strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

Genf, 15. Sept. (Priv.-Tel., zens. Frkst.) Ausgehend von der angeblichen Äußerung Radoslawows, daß der Vertrag mit der Türkei nur als Kompensation für Bulgariens bisherige Neutralität aufzufassen sei, hält der „Temps“ den Augenblick für gekommen, an Bulgarien eine letzte dringende Mahnung zu richten. Mit der Fortsetzung der Neutralität Bulgariens könne sich der Bierverband aber nicht begnügen, sondern er verlange, daß das Kabinett in Sofia der Pforte zurufe: Wir beiden sind quitt, die Vergangenheit ist abgeschlossen, nichts hindert uns, dem Bierverband zu Willen zu sein! Was Bulgarien für diese ihm zugemutete Wandlung zum Lohne erhalten soll, weiß allerdings der „Temps“ nicht anzugeben, da sich ja Serbien über seine etwaigen Zugeständnisse noch immer nicht endgültig ausgesprochen hat. Ebenso unbestimmt lauten die im „Figaro“ über diesen Gegenstand gemachten Andeutungen, während das „Echo de Paris“ in einem von dem Bierverband vor gefährlichen Illusionen warnenden Artikel zu dem Schlusse gelangt, daß alle bisherigen Bemühungen der Balkandiplomatie des Bierverbandes unnütz waren, da lediglich vom Waffenglücke Deutschlands die ferneren Entschließungen der Balkanstaaten abhängig seien.

Zeichnet die dritte Kriegs-Anleihe.

Lokales.

Osthofen, den 16. Sept. 1915.

* Recht lebhaft beteiligte sich unsere Bevölkerung an der Ablieferung der von der

schiebt sich die Linie vor unter Leistungen, die mit zu den schwersten dieses Feldzuges gehören. Sobald der Keil, den wir spitz vorwärts treiben, an einer Stelle die russische Stellung weit genug durchbrochen hat, wird die russische Linie, die den Druck dann nicht mehr abwartet, zurückgenommen. Der Russe hat die Erleichterung dabei, daß er den Rückzugsweg unzerstört und vorbereitet findet, aber die von Tag zu Tag drückendere Erschwerung, daß er ihn nicht mehr frei wählen kann.

Nach der Zurückdrängung dem Swislosz-Abchnitt — Schwigloch-Abchnitt nannten es bezeichnend die angefetzten Truppen — hielten die Russen mit allen Kräften eine hügelige Stellung vor dem Rosbach. Nachdem sie hier in erbittertem Kampfe geworfen waren, konnten sie sich am Rosbach selbst nicht mehr halten, weil die Kämpfe vorher sie zu sehr erschüttert hatten, und suchten erst wieder hinter dem kilometerbreiten Sumpfsgebiet der Zelwianka Widerstand zu leisten. Die unnatürliche Sumpfstrecke war natürlich frontal nicht zu nehmen, so daß der Stoß nordwärts auf dem gangbaren Gelände in der Nähe des linken Njemen-Ufers und zum Teil mit über den Njemen geführten Truppen in Verbindung mit der Nachbararmee geführt wurde.

Die Höhen 111 und 226 hinter dem Orte Pieski wurden gestürmt, auf dem rechten Njemen-Ufer der Straßenknotenpunkt, das Dorf Szkidel nordöstlich der Durbahn Grodno-Walkowysk, genommen. Der südliche Teil des russischen Zentrums ist damit wiederum aus seiner Stellung gehoben; die unpassierbaren Sumpfstrecken der Korytnica drohen in seinem Rücken. Freilich wurden diese Erfolge — das sei be-

Seeresverwaltung gewünschten Altmetalle Kupfer, Messing und Nickel und wurden große Posten eingeliefert.

* Unsere Lazarettinsassen haben jetzt Gelegenheit, eine richtige Traubeukur durchzumachen; bei ihren Spaziergängen wird ihnen regelmäßig von den in der Lese befindlichen Besitzern bereitwilligst gestattet, daß sie sich satt Trauben essen dürfen. Auch aus dem Wormser Krankenhauslazarett war gestern eine Schar unter Führung einer Schwester hier, die erst im Jahnsaal von Schwester Elisabeth zu einer Tasse Kaffee eingeladen war, dann ebenfalls einen Rundgang durch verschiedene Weinberge machte und sich an den guten Trauben labte; ihren noch nicht marschfähigen Kameraden konnten sie noch Kostproben mitnehmen.

* Vorgestern früh vor 6 Uhr passierte nach längerer Pause mal wieder ein Zeppelein unsere Gemarkung.

* Der Ertrag der Portugieserwingerte ist ein sehr guter und ist das Erträgnis alles verkauft. — Es werden Mostgewichte von über 90° genannt und danach dürfte es ein recht guter Wein geben. Der Preis mit 3.40 bis 3.50 ist ein recht befriedigender.

* Guten Vernehmen nach ist in Aussicht genommen, daß am Samstag die Herbstferien ihren Anfang nehmen sollen.

* Kriegsfreiwilliger Gefreiter Frig Konrad wurde zum Unteroffizier befördert.

Die Unkündbarkeit der dritten Kriegs-anleihe. Hinsichtlich der in den Bedingungen der dritten Kriegsanleihe vorgesehene Unkündbarkeit bestehen noch immer in weiten Volkskreisen irrtümliche Vorstellungen. Es wird vielfach angenommen, daß vor dem 1. Oktober 1924 ein Verkauf der Schuldverschreibung nicht angängig sei. Demgegenüber kann nur immer wieder betont werden, daß die fragliche Bedingung gerade im Interesse des Zeichners gelegen ist dem dadurch eine ungestörte 5%ige Verzinsung während eines Zeitraumes von wenigstens 9 Jahren gewährleistet ist. Im übrigen wird dadurch die Unkündbarkeitsklausel kein Hindernis geschaffen, auch schon vor dem 1. Oktober 1924 durch Verkauf oder Verpfändung über die Stücke zu verfügen.

Ersatz des Petroleums durch Spiritusbeleuchtung. Trotz aller Bemühungen kann der Bedarf der Zivilbevölkerung an Petroleum nur zu einem Teil gedeckt werden. Es ist daher die Reichsleitung dauernd für die Schaffung von Ersatzbeleuchtung besorgt. Demgemäß hat die Reichsleitung sich bemüht, der Bevölkerung in weiterem Umfang die Spiritusbeleuchtung dienlich zu machen. Sie hat zu diesem Zweck die Bereitstellung hinreichender Mengen Spiritus gesichert und unter-

— nicht leicht erreicht. Bei Szkidel setzten die Russen starke Kräfte offen ins, ebenso bei Niekaße; erst in der Nacht war unser Erfolg völlig gesichert. Die greifbaren Resultate der schweren letzten Arbeit, die dem erbitterten Widerstand der das Innere verzweifelt deckenden russischen Armee galt und gilt, Arbeit von Truppen und Führern, machen sich auch hier bemerkbar. Was für Anforderungen Nachschub und Verpflegung bei diesem Gelände und diesen Wegen stellen, ist schon oft erwähnt worden, aber neben den kämpfenden Truppen leisten unsere Eisenbahner und unsere Kolonnen Uebermenschliches, und erst heute konnte ich mich an wichtiger Stelle überzeugen, wie schnell und glänzend diese Arbeiten zur Sicherung unserer rückwärtigen Verbindungen fortschreiten. Es ist kindlich, im Zeitalter der Eisenbahnen und der Automobilkolonnen von den Unmöglichkeiten des weitesten Vormarsches zu fabeln. Unsere Kolonnen können über 100 bis 175 Kilometern von dem jeweiligen Punkte nach vorwärts gehen, bis zu dem die wiederhergestellten Eisenbahnen rollen. Wer die Schnelligkeit, mit der die Bahnen betriebsfertig gemacht werden, staunend bewundert hat, weiß, daß der Vormarsch, seine Ausdehnung und seine Ziele — nur — von unserem strategischen Erwägungen abhängen und daß er beliebig weit bis zur Erschöpfung und Vernichtung geführt werden kann. Das haben — wenn es noch zu beweisen nötig war — die schweren und stets erfolgreichen Kämpfe auch bei der 12. Armee in den letzten zehn Tagen bewiesen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Gewährung einer größeren Garantiesumme die Gründung einer „Spiritus-Glühlicht-Kriegs-Gesellschaft m. b. H.“ mit dem Sitz in Berlin, Leipzigerstraße 2, veranlaßt. Der Zweck der Gesellschaft ist die Versorgung Deutschlands mit Kleinbeleuchtungsmitteln für Spiritus-Glühlicht, insbesondere der Vertrieb von Spiritusbrennern für Kleinbeleuchtungszwecke. Die Gesellschaft wird einen Spiritusbrenner einschließlich Docht zum Kleinhandelspreise von 4 Mark vertreiben.

□ Eine neue Bekanntmachung ordnet eine Bestandserhebung von Militär- und Marine-tuchen in Friedensfarben an. Es sind darnach alle mit Beginn des 15. September 1915 vorhandenen Vorräte von Militär- und Marine-tuchen derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke von Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres und der deutschen Marine Verwendung fanden („bunte Militärtuche“) bis zum 25. September 1915 unter Benutzung besonderer Meldescheine an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin S W. 48, Verlängerte Hedemannstr. 11, zu melden. Die Meldescheine sind bei den amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich. Von jedem Meldepflichtigen ist ein Muster jeder Warengattung an das Webstoffmeldeamt einzufenden. Die Meldepflichtigen haben auch, sofern ihr Vorrat mindestens 100 Meter beträgt, ein Lagerbuch über ihre Bestände zu führen.

Von dieser Bekanntmachung werden nicht betroffen: die grauen, feldgrauen und graugrünen Tuche für die es bei den bisherigen Anordnungen verbleibt.

Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe Einzelvorschriften, so insbesondere über diejenigen Waren und Mengen, die von der Meldepflicht ausgenommen sind, sowie über die Meldescheine und das Lagerbuch. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann auf der Redaktion eingesehen werden.

Die dritte Kriegaanleihe!

Die dritte Kriegaanleihe, deren Bedingungen oben bekanntgegeben werden, unterscheidet sich von der ersten und zweiten Kriegaanleihe wesentlich dadurch, daß keine Schatzanweisungen, sondern nur Reichsanleihe ausgegeben wird. Diese ist seitens des Reiches wieder bis 1924 unkündbar, zu 5% verzinslich und wird zum Kurse von 99, für Schuldbuchzeichnungen zu 98,80 aufgelegt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916. Fünf Prozent Stückzinsen bis dahin werden bei der Zahlung zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Die Zinscheine sind am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, der erste Zinschein am 1. Oktober 1916 fällig.

Auch diese Anleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben, und es können daher alle Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen.

Die Zeichnungsfrist beginnt am 4. und endet am 22. September. Die Zeichnungen wie-

der bei allen den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen angebracht werden, die bei der zweiten Kriegaanleihe tätig waren (Reichsbank und alle ihre Zweiganstalten, sämtliche deutsche Banken und Bankiers, öffentliche Sparkassen und ihre Verbände, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften). Die Post nimmt diesmal Zeichnungen nicht nur an den kleinen Orten, sondern überall am Schalter entgegen.

Zahlungen können vom 30. September an jederzeit geleistet werden. Es müssen gezahlt werden:

- 30% am 18. Oktober,
- 20% " 24. November,
- 25% " 22. Dezember und die letzten
- 25% " 22. Januar 1916.

Die Bestimmung, wonach die Zeichnungen von Mk. 1000.— und darunter bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt werden müssen, ist weggefallen; auch den kleinen Zeichnern sind diesmal Teilzahlungen in runden, durch 100 teilbaren Beträgen gestattet; die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig werdenden Teilbeträge wenigstens Mark 100.— beträgt. Auf die Zeichnungen bei der Post ist zum 18. Oktober Vollzahlung zu leisten.

Die im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reiches werden unter entsprechender Diskontverrechnung in Zahlung genommen.

Um den bei allen Vermittlungsstellen gleichzeitig hervorgetretenen Klagen über die langsame Lieferung der Stücke bei der zweiten Kriegaanleihe zu begegnen, werden diesmal wieder Zwischenscheine, aber nur zu den Stücken von Mk. 1000.— und mehr und nur auf Antrag ausgegeben. Auch für die kleinen Stücke Zwischenscheine auszugeben, ist nicht möglich, da die dadurch entstehende Arbeit nicht bewältigt werden könnte. Die kleinen Stücke werden aber zuerst gedruckt und voraussichtlich im Januar zur Ausgabe gelangen.

74. Gabenliste für das Lazarett und sonstige Zwecke der örtlichen Kriegsfürsorge.

Von Frau Joh. Sieboth drei junge Hähnen für Kranke; von Angenannt 14 Kofkraut; von Herrn Joh. Horn 2 Körbe Äpfel, 1 Korb Birnen und 1 Sack Kartoffeln; von Frau Fabrikant Kraft, Osthofen 1 Sack Gemüse und Salat und durch dieselbe vom Hilfsverein Osthofen 1 Eimer Latwerg; von Angenannt 1 Korb Birnen; von Angenannt eine Partie Paradiesäpfel; von Herrn Fabrikant Jöhlinger zwei Rollen Packpapier und ein Posten Klapppapier; von der Jungmannschaft als Reinertrag von Eintrittsgeldern bei den Schützen-grabenübungen 43,62 Mk.; von Frau Häge, Mückenhäuserhof ein Topf Fett; von Herrn Gerichtsvollzieher i. P. Mel ein Korb Trauben für die Verwundeten; von Herrn Gg. Kunz zwei Brote; von Angenannt zwei Kartoffel-schöpfer; von Frau Bezirkskassierer Kube 1 Korb Tomaten; von Frau Konrad Horn Witw. 1 Korb Äpfel; von Herrn Wagnermeister Det. Deheimer 1 Korb Birnen.

Er wünscht wäre die Stiftung von Wein, da der Vorrat erschöpft ist.

Der Krankenpfleger.

Das war der Krankenträger
Der fünften Kompagnie,
Dem noch als treuen Erben
Der Hauptmann kurz vorm Sterben
Sein Eisern Kreuz verlieh.

Das war der Tag von Warschau,
Der fünfte im August.
Der Kampf sang seine Weisen....
Da schlug des Feindes Eisen
Dem Hauptmann durch die Brust.

Der Dörfer Opferfackel
Durchleuchtete die Nacht.
Es schlug der Trommelschläger....
Da trug der Krankenträger
Den Hauptmann aus der Schlacht.

Es riß ihm die Granate
Den rechten Arm entzwei.
Er gab ihm mit der Linken
Den letzten Schluck zu trinken
Und betete dabei.

Und ob auch von der Stirne
Ihm rann das rote Blut
Und ihm die Kräfte sanken,
Er trug ihn sonder Wanken
In Waldes sich're Hut.

Und brach mit ihm zusammen,
Wo eine Eiche stand....
Der Wald war stumm und lauschte,
Und durch die Zweige rauschte
Des Windes weiche Hand!

Und von der Brust das Eisen-
Kreuz sich der Hauptmann nahm
Das gab er dem Gefreiten.
Dann wandt' er sich zur Seiten,
Weil ihm die Träne kam.

So fand man sie am Morgen
Wohl beide stumm und bleich.
Zu Häupten lag, als Krone
Die Heimat ihre Söhne,
Ein grüner Eichenzweig.

Vergeßt des Regimentes
Getreue Tote nie!
Nennt ihr den Tag der Jäger:
Nennt auch den Krankenträger
Der fünften Kompagnie.

Fritz W a s c h a u.

Bekanntmachung.

Als äußerster Termin für die Anmeldung der dauernd Untauglichen zur Stammliste ist nachträglich der 17. September bestimmt worden.

Die Versteigerung des Gemeindeobstes erfolgt Freitag den 17. September. Zusammenkunft am Herdweg Vormittags 10 Uhr.

Die von der Gemeinde angeschafften Fleisch- und Wurstkonserven werden Samstag, den 18. Sept. Vorm. von 9—10 Uhr gegen bare Zahlung im Gemeindehaus abgegeben. Osthofen, 16. September 1915.
Gr. Bürgeremeister Osthofen Schmitt.

Für die Weinlese



- empfehle billigt:
- Blaue leinene Schürzen f. Männer u. Frauen
- Wachstuchschürzen und dunkle Halbschürzen für Frauen
- Gestricke Westen für Männer und Frauen
- Gestricke u. dicke Futter-Untertailen f. Frauen
- Dunkle Jacken (Säckchen) für Frauen
- Hals- und Kopftücher

E. Vathke, Osthofen
Einkaufs-Centrale Lotz u. Soherr Mainz mit 75 Spezialgeschäften

Gelegenheitskauf!

- Ein Rest Knabenstiefel Gr. 29 Holzgenag. **Mk. 5,50**
- Ein Rest Mädchen " Gr. 29/30 **Mk. 5,25**
- Ein Rest Knabenstiefel schwarz Gr. 25/26 **Mk. 2,75**
- " " " braun Chevreaux Gr. 23/24 **Mk. 2,50**
- " " " Gr. 25/26 **Mk. 3,—**
- Damen-Spangenschuhe echt Chevreaux **Mk. 6,50**
- Damen-Lackspangenschuhe **Mk. 7,50**
- Damen-Halbschuhe in Box Nr. 56—38 **Mk. 7,50**
- Damen " braun, m. Lackkappe i. echt Chefr. **Mk. 9,75**
- Damenstiefel in Schnür Boxkalf Nr. 36 **Mk. 8,25**
- Damen-Knopfstiefel echt Boxkalf **Mk. 9,50**
- Damenstiefel braun, mit Lack. echt Chevreaux **Mk. 12,25**

empfehle so lange Vorrat reicht
K. Schwan, Schuhgeschäft.

Blank's Moden-Album
Herbst-Winter 1915-16, die beste Hilfe beim Selbstschneiden u. von großem Wert auch f. jede Berufsschneiderin
Zu beziehen durch **A. d'Angelo Buchhandlung.**

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe zu den Bedingungen des Ausschreibens spesenfrei entgegen.

Wir kommen dabei den Zeichnern gerne bei Beleihungen und Bevorschussungen ihrer Zeichnungen auf die Kriegsanleihe entgegen.

Pfälzische Bank
Agentur Osthofen.



Schutzmarke

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie

nichtabfärbenden
Oel-Wachslederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schufett und Seifenpulver.

Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Eine neue Rundkeller

für kleineren Betrieb, erstklassiges Fabrikat, zum festen Preise von Mk. 160.— Cassa zu verkaufen. Carl Schill.



Hohen Feiertages wegen bleibt mein Geschäft

Samstag geschlossen.

S. Firsch Nachfolger.

Schöne Auswahl

in

Strickwolle

sowie

Kriegswolle

Lot 10 &

empfiehlt

Carl Schilly

Niederlage v. C. M. Goldschmidt & m. b. S.



Kommenden Samstag, den 18. ds. Mts. haben hohen Feiertages

geschlossen

L. Herz Söhne.

Für die Soldaten!

Blechk Dosen

in 1/2 und 1/4 Pfd. 15, 20, 25 &

Schraubdosen

mit und ohne Glaseinsatz in allen Größen

Kartons für die Dosen passend

Kuchenkartons

in □ und lang.

Eierkartons i. Papp u. Holz

Luntenfeuerzeuge

20 Pfg.

Einzelne Lunt u. Steine

Brennende Luntenfeuerzeuge

25 Pfg.

Fußlappen

28 u. 35 Pfg.

Brustbeutel

25, 45 und 65 Pfg.

Briefpapier in vielen Arten

Kartenbriefe Feldpostkarten

einzelu und gebunden

Bleistifte Notizbücher

Taschenperiskope 2c.

Feldkuchenformen

in lang u. rund in vielen Größen u. Arten

Erfrischungen

in großer Auswahl

Filiale Max Joseph,
Osthofen.

Das **Büro** des Herrn
Rechtsanwalt Bender ist als
Wohnung oder
Büro

sofort zu vermieten.

Peter Eckert.

Frühlingszwiebel

jetzt beste Pflanzzeit für frühe
Ernte Mai—Juni

Endivien

Wintersalatpflanzen

Gärtnerei Pabelick.

Eine geräumige

Wohnung

mit allem Zubehör sofort zu vermieten bei
Jac. Sieboth.

Fußballstiefel

geeignet für Feldarbeit, gebe billigst ab

S. Hirsch Nachf.

Gute

Bergamottbirnen

per Pfd. 12 Pfg.

verkauft

Jakob Reinschild.

Neue Seringe

schöne große Ware, sowie

marin. Seringe

empfiehlt

Carl Schilly.